



Zusammenfassung des Wochenabschnitts

Schemot (2. Mose 1:1–6:1)

Die Kinder Israels vermehren sich in Ägypten, und Pharao fürchtet sich vor ihrem Wachstum. Er befiehlt den Hebammen Schifra und Pua, alle männlichen Kinder bei der Geburt zu töten, sie aber folgen dem Befehl nicht. Pharao befiehlt daraufhin seinem Volk, alle männlichen hebräischen Neugeborenen in den Nil zu werfen.


Jochewed, die Tochter Levis, und ihr Mann Amram haben einen kleinen Sohn. Sie legen ihn in einen Korb in den Nil. Seine Schwester, Miriam, steht am Ufer Wache. Sie sieht, wie Pharaos Tochter den kleinen Jungen entdeckt und rettet. Die Tochter Pharaos nennt ihn Moses und zieht ihn als ihren Sohn auf.


Als junger Mann verlässt Moses den Palast und sieht, wie ein Ägypter einen Hebräer schlägt. Moses tötet den Ägypter. Am nächsten Tag stellt Moses fest, dass alle von seiner Mordtat erfuhren, und flieht nach Midian. In Midian heiratet Moses Zippora und wird ein Schäfer der Herde seines Schwiegervaters Jitro. G-tt erscheint ihm in einem brennenden Dornbusch am Fuß des Berges Sinai und trägt ihm auf, zu Pharao zu gehen und zu verlangen: „Lass mein Volk gehen, so dass sie Mir dienen!“

Moses' Bruder Aaron wird als sein Sprecher ernannt, da Moses selbst einen Sprachfehler hat. In Ägypten versammeln Moses und Aaron die Stammesältesten Israeliten, um ihnen mitzuteilen, dass die Zeit der Befreiung kommt. Pharao aber verweigert sich, die Israeliten freizulassen und verstärkt die Not Israels. G-tt verspricht Moses, dass die Befreiung nah ist.

(Angelehnt an: <https://de.chabad.org>)

WUSSTEN SIE?

 **Der Name:** G-tt offenbart sich im brennenden Dornbusch unter dem Namen אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה (*Ehje Ascher Ehje*, grob übersetzt: „Ich werde sein, der Ich sein werde“, 3:14). Dieser mystische Name erregte viele Auslegungen von unseren Weisen, seligen Angedenkens: Dass G-tt mit uns so umgeht, wie wir mit Ihm; dass Er keine Vergangenheit hat, weil Er über der Zeit steht; dass Er der einzige ist, dessen Dasein von nichts abhängt; und viel, viel mehr...

 **Das Zeichen:** Die Tochter Pharaos erkannte sofort, dass Moses Israelit war (2:6). Woran? Der Babylonische Talmud (Traktat Sota 12b) sagt, sie sah, dass Moses beschnitten war. Wieso wussten dann nicht alle Menschen im Hause Pharao, dass Moses Israelit war? Unsere Weisen sagen, die Ägypter gingen einfach davon aus, dass er ohne Vorhaut geboren wurde, was selten ist, aber schon vorkommen kann. Und die Ironie ist, sie hatten recht! Laut Midrasch Tanchuma (48:5) kam Moses tatsächlich, wie viele Gerechte, beschnitten auf die Welt...

 **Die Hebammen:** Viele Fragen gibt es zur Identität der Hebammen Pua und Schifra, die verweigerten, die Söhne Israels zu töten. Manche sagen, sie waren ägyptische Hebammen, die für die Israeliten arbeiteten; manche sagen, sie waren selbst Israelitinnen; und manche sagen, sie sind zum Judentum übergetreten. Raschi glaubt, Pua und Schifra sind nur andere Namen für Jochewed und Miriam, also: sie waren Mutter und Schwester von Moses! Eins ist sicher: Sie waren Heldinnen und Gerechte. Dank ihres mutigen Widerstands sind sie die einzigen Hebammen in der Tora, die namentlich erwähnt werden...

Der ewige Vorwurf

Kommentar zu Paraschat Schemot von Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

In unserem Wochenabschnitt heißt es: „Das Volk Israel war fruchtbar, hatte zahlreiche Geburten (wörtlich: es vermehrte sich schwarmähnlich), wurde in großem Übermaß viel, wurde sehr stark, und das Land war voll von ihm“ (1:7).

Da die Tora so viele Wörter für „Vermehrung“ in nur einem Vers verwendet, müssen wir davon ausgehen, dass das Volk Israel stark anwuchs und auch generell prosperierte. Diese Entwicklung gefiel allerdings nicht jedem in Ägypten. Als ein neuer Pharao an die Macht kam, kannte er Josef nicht mehr (1:8) – oder vielleicht wollte er ihn nicht mehr kennen, so Raschi – und damit natürlich auch all das Gute, das Josef für Ägypten geleistet hatte. Offensichtlich wurden die Israeliten dem Pharao zu einflussreich, oder er wurde neidisch.

Eigentlich hatte der Pharao gar nichts Negatives gegen die Israeliten vorzubringen – außer, dass sie angeblich zu zahlreich wurden (1:9). Es ist auch nirgendwo erwähnt, dass sich das ägyptische Volk beschwert hätte. Vielleicht konnten sich die Menschen noch an die guten Taten von Josef erinnern. Also setzte der Pharao Propaganda ein, um die Israeliten zu diffamieren. Er bringt eine Behauptung gegen sie vor, die so klassisch wie zeitlos ist: „Wenn nun Krieg werden sollte, so könnte dieses Volk zu unseren Feinden übergehen und gegen uns streiten oder aus dem Land ziehen“ (1:10). Die Israeliten, die laut der Tora loyale Bürger Ägyptens waren, werden dargestellt, als meinten sie es nicht ehrlich, als wären sie Feinde und würden Ägypten bei erstbestener Gelegenheit verraten, ja gegen die Ägypter kämpfen. Leider hat dieses Vorurteil kein bisschen an Aktualität verloren.

Der jüdische Glaube hingegen widerspricht diametral der Ideologie des Pharaos oder rechtsextremer Gruppierungen heute: Wir sollen den Fremden lieben. Und warum? Eben gerade weil wir selbst Fremde in Ägypten waren. Unsere Erfahrung als Sklaven in Ägypten soll uns sensibel dafür machen, wie es anderen Fremden, Minderheiten oder Verfolgten geht. Für das Judentum stehen Grund- und Menschenrechte sowie Gerechtigkeit im Vordergrund. Für Rassismus oder Ausgrenzung ist kein Platz. Die Geschichte zeigt, dass wir auch heute noch dafür einstehen müssen.



Der sechste Tag

Kantor Amnon Seelig über das Lied „Jom Ha-Schischi“, Text und Musik: Omer Adam und Avi Ohayon

Omer Adam (geb. 1993) ist seit zehn Jahren einer der berühmtesten und erfolgreichsten Sänger Israels. Bereits mit 15 Jahren trat er im israelischen Fernseh Wettbewerb *Kochaw Nolad* („Ein Star wird geboren“) auf, bis festgestellt wurde, dass der meisterhafte Sänger zu jung war, um an dem Wettbewerb überhaupt teilzunehmen... Seit 2009 hat er 11 Alben herausgegeben und ihm wurde dreimal der Titel „Sänger des Jahres“ von den Rundfunksendern *Kol Israel* und *Gale Zahal* verliehen.

„*Jom Ha-Schischi*“ („Der sechste Tag“) erschien 2019 in seinem siebten Album „5 Boom!“ (welches so heißt, weil es nur aus fünf Liedern besteht). Das Lied hat Adam zusammen mit dem Liedermacher Avi Ohayon (geb. 1978) geschrieben und es beschreibt den Ablauf eines Freitags, indem man sich auf das kommende Wochenende, das gemeinsame Essen mit der Familie und das Entspannen am Meer freuen kann. Der Refrain ist Wort für Wort aus dem Freitagabend-Kiddusch genommen: „Der sechste Tag. Da wurden vollendet der Himmel, die Erde und ihr Heer. Am siebenten Tag vollendete G-tt Sein Werk, welches Er getan hatte...“

[Viel Spaß beim Anhören!](#)

Tscholent - ein Schabbes-Klassiker

Abgeleitet aus dem Französischen *chaud* (heiß) und *lent* (langsam) ist der Tscholent ein traditionelles Gericht, welches am Freitag zubereitet und am Schabbat, nach dem Morgengottesdienst, warm serviert wird. Es gibt zahlreiche Varianten des Gerichts und der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Zutaten: 1 kg Fleisch zum Schmoren (z. B. Rinderbrust), 425g Bohnen Ihrer Wahl (Lima, Kidney, weiße Bohne, etc), 215g Gerstengraupen (alternativ: Bulgur, Hirse, Reis), 6 große geviertelte Kartoffeln (alternativ: Süßkartoffeln), 3 mittelgroße halbierte Zwiebeln, Knoblauch nach Geschmack, Öl zum Braten. **Zum Würzen:** Salz, Pfeffer, Paprikapulver, Lorbeerblatt, Zucker (alternativ: Honig, Sirup) Oder „Amerikanische Würze“: Brühwürfel/-pulver, Ketchup, Senf.

Zubereitung: Bohnen über Nacht einweichen, das Wasser abgießen. In einem schweren Topf Fleisch mit Zwiebeln und später Knoblauch anbraten. Alle Zutaten dazugeben, nach Geschmack würzen und mit Wasser bedecken. Aufkochen und 30 Min. köcheln. Anschließend bei sehr niedriger Temperatur im Backofen oder auf der Schabbesplatte über Nacht belassen. Umrühren und servieren. Parve bzw. vegetarisch ohne Fleisch ebenfalls ein Genuss!

Guten Appetit, be-Te'awon!



Foto: Tori Avey

Tipp! Ganze Eier in den Topf geben, die, hartgekocht, Farbe und Aroma des Tscholents annehmen.

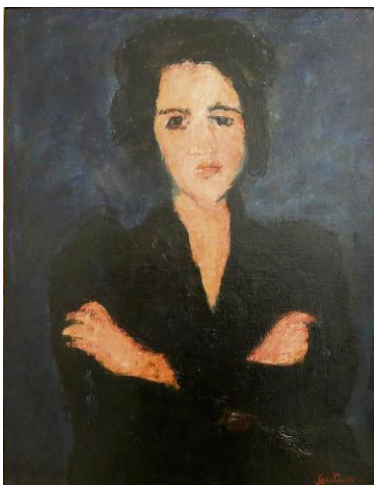
[YouTube: Making CHOLENT with Mayim Bialik](#)

(Zusammengestellt von Michael Kogosov, Quellen: Wolf Cohen, Elizabeth: Jüdische Küche, Köln 2003; Роуз, Эвелин: Современная еврейская кухня. Ростов-на-Дону, 2001)



Aus der jüdischen (Kunst)Welt

Kostiantyn Krasnopolskyi über „Eva“ von Chaim Soutine als Symbol weiblicher Proteste in Belarus



Bis vor kurzem konnten nur wenige davon ausgehen, dass ein unscheinbares Frauenporträt zum Symbol des Widerstands gegen das Regime von Alexander Lukaschenko werden würde. Die 1928 entstandene „Eva“ verwandelte sich von der sog. „weißrussischen Mona Lisa“, wie sie bis bisher genannt wurde, zu einer Art Jeanne d'Arc. Im Jahr 2013 erwarb die Belgazprombank für 1,805 Mio. US-Dollar das Gemälde, welches von Chaim Soutine, dem Sohn eines Schneiders aus dem Shtetl Smilawitschy, gemalt wurde. Als ein Strafverfahren gegen Lukaschenkos politischen Hauptgegner, den Vorstandsvorsitzenden der Bank, Viktor Babariko, eröffnet wurde, wurde auch „Eva“ beschlagnahmt und als Beweismittel dem Verfahren zugeführt. So wurde das Porträt, teilweise um einen ausgestreckten Mittelfinger

erweitert, bereits vor den Wahlen zu einem Symbol der Proteste. Bald formierte sich ein weibliches Triumvirat der Opposition bestehend aus Swetlana Tichanowskaja, Veronika Zepkalo und Marija Kolesnikowa. „Eva“ fügte sich hervorragend in ihre Reihe. (Angelehnt an: [„Jewrejskaja Panorama“](#))

Schabbat Schalom!